

Redaktion:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mt. 5 Pf.



Expedition:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,
Kleinere 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 63.

Hirschberg, Dienstag, den 16. März 1886.

7. Jahrg.

* Ein Jubiläum.

Am 18. d. Mts. begeht Herr Pastor Julius Kühn in Boberröhrsdorf das Fest seines 50jährigen Jubiläums als Seelsorger dieser Gemeinde. Der erste Jubilar wurde am 20. März 1808 als Sohn des Bäckermeisters Johann Daniel Augustin Kühn zu Breslau geboren, besuchte das Gymnasium Magdalenenäum und später die Universität seiner Vaterstadt. Im Jahre 1832 bestand der junge Theologe seine erste Prüfung vor dem Consistorium zu Breslau und machte hierauf eine Reise durch Deutschland, Frankreich und die Schweiz und bestand 1834 seine zweite Prüfung. Am 5. Januar des Jahres 1835 starb ganz unerwartet der 84jährige Pastor Lange in Boberröhrsdorf und zu den Bewerberinnen um die Vacanz gehörte auch der Candidat Kühn. Nachdem er am 5. Sonntage nach Trinitatis seine Probepredigt in Boberröhrsdorf gehalten, wurde er am 10. August mit einer Majorität von 245 Stimmen zum Pastor genannter Gemeinde gewählt, von Sr. Excellenz dem Herrn Grafen Leopold Christian von Schaffgotsch am 29. August vocirt, von der Königl. Regierung zu Biegnitz am 2. Februar 1836 bestätigt und am 18. März ordinirt. Nachdem der Herr Pastor darauf am 31. desselben Monats von der Königl. Regierung zu Biegnitz vereidigt worden, begab er sich auf die Reise zu seiner Gemeinde und ward am 6. April an der Langenauer Grenze von derselben feierlichst eingeholt. Am 10. April erfolgte die feierliche Installation durch den Königl. Superintendenten Herrn Pastor prim. Nagel in Gegenwart des Herrn Grafen Schaffgotsch.

In die Zeit der Amtsthätigkeit des greisen Seelsorgers fallen folgende mehr oder minder wichtige Ereignisse, deren Schilderung wir zum Theil dem „Jubiläumlein“ des Jubilars aus den Jahren 1842 und 1882 entnehmen:

Im Jahre 1837 wurde durch den Zimmermeister Materne in Hermsdorf eine Reparatur des Kirchthurms bewerkstelligt und bei dieser Gelegenheit der Knopf, die Wetterfahne und das Kreuz herabgenommen, durch den Schieferdecker Haupt in Warmbrunn neu vergoldet und wieder feierlich aufgesteckt. Im Knopf fand sich eine Denkschrift vom 22. November 1781, an deren Stelle eine neue gelegt wurde.

Im Jahre 1842 wurde das 100jährige Jubelfest der evangelischen Kirche von Boberröhrsdorf, Boberröhrsdorf und Ober-Tschischdorf gefeiert und dabei die Kirche reich flakirt und in demselben Jahre die Gemeinde Boberröhrsdorf mit der Accise belegt, „weil es im halbmeiligen Umkreise von Hirschberg liege“. In Folge dessen gaben alle Victualienhändler ihre Gewerbescheine ab und es war daher in dieser Zeit an Lebensmitteln fast nichts zu haben, was zu heillosen Zuständen führte. Aber alles Protestiren half nichts, bis endlich — nach 5 Jahren — Pastor Kühn sich mit einer Immediat-Eingabe an Sr. Majestät den König Friedrich Wilhelm IV. wandte. Se. Majestät hob denn auch am 1. September die Accise wieder auf.

Im Jahre 1844 war zudem noch ein großer Nothstand unter den Webern und Spinnern ausgebrochen und es mußte, um der Noth abzuhelfen, zu außerordentlichen Maßregeln geschritten werden. Der Grundherr, Herr Graf Schaffgotsch, ließ vom 1. Februar an in allen seinen Dörfern an zwei bestimmten Tagen jeder Woche den armen Leuten das selbstgesponnene Garn zu gutem Preise ablaufen, und durch diese Maßregel wurde das Elend wirklich gemildert, denn es wurde an manchen Tagen für 50 Thaler Garn verkauft. Das gute wurde natürlich besser bezahlt, als das geringe, letzteres aber auch nicht zurückgewiesen. Dieser Garnverkauf dauerte bis Ende April 1845, bis zu welchem Tage 2340 Stück Garn für 837 Thaler

15 Sgr. verkauft wurden. Auch bildeten sich für die armen Weber Vereine in Breslau, Schweidnitz u., welche denselben Garn zum Wirken gaben und die fertigen Stücke gut bezahlten. Alles dies aber konnte immer nur vorübergehend helfen, die Noth dauerte fort und erreichte in dem Jahre des Mißwachses einen hohen Grad. Als ein solches muß zunächst das Jahr 1845 genannt werden, in welchem sich die später so verderblich gewordene Kartoffelseuche zum ersten Male zeigte. Seit dieser Zeit verderben die Kartoffeln jedesmal, wenn anhaltend Nässe eintritt, sobald sie die Reife erlangt haben. Der Nothstand wurde dadurch sehr vergrößert. Ein weiteres Nothjahr war das Jahr 1847, in welchem der Saad Roggen bis auf 10 Thaler stieg. Das Dominium ließ wöchentlich 2 bis 3 Saad Korn zu Brot verbäcken und unter die Armen vertheilen. Das Jahr 1851 brachte viel Nässe und dadurch großen Mißwachs; das Getreide mißrieth gänzlich, besonders der Weizen, die Kartoffeln gingen total zu Grunde. Im folgenden Jahre wurde auf Betrieb des Landraths v. Grävenitz eine geordnete Armenpflege eingerichtet, welche der Armenverein in die Hand nahm; derselbe beschaffte Nahrungsmittel und Arbeitsmaterial, z. B. Berg zum Spinnen aus der Erdmannsdorfer Fabrik. Ein weiteres Mittel zur Behebung der Noth war der Erlaß der noch rückständigen Renten im Betrage von über 2000 Thalern, welcher am 31. Mai 1851 geschah und 115 Gemeindegliedern zu Gute kam. Die Noth ließ in Folge dessen etwas nach, steigerte sich aber wieder im Jahre 1855. Herr Landrath von Grävenitz beschaffte nur u. A. eine Tonne Salz für 12 Thaler und 2580 Pfd. Reis, Maisgries und Graupe, welche theils geschenktweise, theils für 1 Sgr. pro Pfd. abgegeben wurde. Auch im folgenden Jahre spendete derselbe Wohlthäter 3000 Pfd. Lebensmittel unentgeltlich, während das gräflich. Dominium 80 Thaler zum

Alle Schuld rächt sich.

Roman von Ewald August König.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Hartenberg hat wahrscheinlich über den Empfang dieses Kapitals keine Quittung ausgestellt, und mein Schwiegervater möchte sie auch nicht verlangt haben, damit sie nicht später von den Erben gefunden würde. Ob Hartenberg wirklich ein reicher Mann ist, kann ich nicht wissen; es ist ja möglich, daß er sich damals in Geldverlegenheit befunden und die Summe in seinem Interesse verwendet hat. Sein Sohn soll große Summen vergeudet haben, wie Sie selbst behaupteten; der Advocat hat vielleicht sein Gewissen damit beruhigt, daß er sich sagte, die Erziehung Martins habe ihm viel Geld gekostet, und er sei berechtigt, die Schenkung nun als Ersatz für die Kosten zu betrachten.“

„Zehntausend Thaler!“ sagte der Doktor, mit den Händen in seinem Barte wühlend. „Es ist eine große Summe, auf die man natürlich nicht gern verzichtet. Können Sie Ihren Schwager bewegen, seine Behauptung vor Gericht eidlisch zu wiederholen?“

„Nein; er hat mir das schon abgeschworen, ehe ich ihn darum ersuchte. Auch möchte ich nicht in dieser Weise gegen den Wohlthäter meines Sohnes auftreten — der Prozeß könnte seinen Namen für immer entehren.“

„Na, na, daraus dürfte Ihnen kein Vorwurf gemacht werden, denn wie man sich bettet, so liegt man. Sie wollen also nicht zu ihm hingehen?“

„Ich mag ihm nicht lässig fallen und, wie gesagt, ich habe kein Vertrauen zu ihm.“

„So werde ich es thun,“ sagte Simon Riese entschlossen. „Zwar glaube ich auf dem besten Wege zu sein, den Maller zu entlarven, aber es kann noch einige Zeit währen, ehe ich dieses Ziel erreiche, und so lange darf Martin nicht im Gefängniß bleiben. Doktor Hartenberg ist der Einzige, der sich mit Aussicht auf Erfolg für ihn verwenden kann; er muß diese Pflicht erfüllen. Thun Sie selbst keinen Schritt in dieser Angelegenheit, raisonniren Sie auch nicht an öffentlichen Orten darüber — Sie würden dadurch nichts ändern. Sehen Sie ruhig nach Hause und warten Sie geduldig, bis ich Ihnen Nachricht bringe.“

Der alte Mann wollte noch einige Einwendungen machen, aber der Doktor hatte keine Zeit mehr, ihn anzuhören; andere Klienten warteten schon ungeduldig auf das Ende dieser Berathung.

Die Glocken läuteten zu Mittag, als Simon Riese das Gasthaus verließ und den Weg zum Hause des Advocaten einschlug. Je länger er über die Behauptung Grinds nachdachte, desto glaubhafter erschien sie ihm.

Der Doktor Hartenberg blickte erstaunt von seinen Acten auf, als er den Eintretenden erkannte.

„Sie, Herr Referendar?“ sagte er in einem Tone, der wohl höflich, aber nicht gerade freundlich klang. „Was führt Sie zu mir? Kommen Sie im Auftrage einer Partei oder —“

„Ich komme in persönlichen Angelegenheiten,“ erwiderte Simon Riese rasch; „wissen Sie schon, daß Martin Grind verhaftet ist?“

„Verhaftet? Weshalb?“

„Ja, das frage ich auch, ohne eine Antwort dar-

auf finden zu können. Ich kann nur annehmen, daß der Untersuchungsrichter die Ueberzeugung von der Schuld Martins gewonnen hat; das aber berechtigt ihn nicht zur Verhaftung.“

„Eine Berechtigung muß doch wohl vorliegen,“ meinte der Advokat mit bedenklichem Kopfschütteln. „Ich glaube nicht, daß Martin jene Briefe geschrieben hat — eine solche Bosheit liegt nicht in seinem Charakter; dennoch habe ich ihm gerathen, den Ankläger zu beschwichtigen und zur Zurücknahme seines Strafantrags zu bewegen. Er hätte dem Maller schreiben sollen, er wolle freiwillig dessen Tochter entlassen; Streicher hätte ihn dann nicht weiter verfolgt.“

„Die Botenschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube!“ erwiderte Riese achselzuckend. „Der Haß Streichers wurzelt so tief und fest in der schwarzen Seele dieses Mannes, daß er nimmer volle Befriedigung finden wird. Und nachdem die Geschichte bis zum Strafantrag gediehen war, mußte sie auch zum Austrag gebracht werden.“

„So müssen wir nun das Endresultat abwarten!“

„Und Martin soll so lange in Untersuchungshaft bleiben?“

„Ich kann's nicht ändern!“

„Oh, diese Antwort hatte ich nicht erwartet, Herr Doktor; ich kam hierher mit der zurechtstehenden Erwartung, daß Sie sich sofort bereit erklären würden, für Ihren Pflegesohn in die Schranken zu treten.“

Doktor Hartenberg rückte ungeduldig an seiner Brille, und der Ausdruck seines Gesichtes ließ erkennen, wie unangenehm ihm dieser Auftrag war.

Ankauf von Lebensmitteln schenkte. Da, als die Noth am höchsten, war Gottes Hilfe am nächsten: Trotz eines noch am 5. Juli eingetretenen starken Frostes, der Kartoffeln, Kraut und Gurken gänzlich vernichtete, gab es eine reichliche Ernte, ebenso im nächsten Jahre, in welchem der Saft Korn nur 2 Thaler, dieselbe Quantität Kartoffeln nur 12 Sgr. kostete.

(Schluß folgt.)

Mundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. März. Se. Maj. der Kaiser brachte die gestrigen Nachmittags- und Abendstunden im Arbeitszimmer zu. — Nach einer recht guten Nacht verließ der Kaiser heute zur gewöhnlichen Zeit das Bett und nahm dann im Laufe des Vormittags den Vortrag des Oberhof- und Hausmarschalls Grafen Ponponcher entgegen, empfing den kommandirenden General des 11. Armeekorps, General der Kavallerie Freiherrn v. Schlotheim, und arbeitete Mittags längere Zeit mit dem Chef des Militär-Kabinetts, General-Lieutenant v. Albedyll. Nachmittags war der Unterstaatssekretär im auswärtigen Amte, Graf Herbert v. Bismarck, zum Vortrag befohlen.

* Der vom Herzog von Cumberland inspirirte „Guelfo“ erklärt in einer Depesche aus Gmunden, daß ein allgemeiner welfisch-legitimistischer deutscher Parteitag in Kürze bevorstehe und auf demselben auch die „braunschweigische Frage“ zur Sprache gebracht werden würde. Ort und Datum seien zwar noch nicht bekannt, doch stehe es fest, daß die hervorragendsten Parteigenossen, darunter auch mehrere französische (?), sich dazu einfinden würden.

* Die Regierung zu Schleswig hat eine Uebersicht der in den Jahren 1879 bis 1884 in den allgemeinen Krankenhäusern bzw. den Irrenanstalten der Provinz Schleswig-Holstein in Zugang gekommenen, an „Alkoholismus und Säuerwahnsinn“ bzw. an „Delirium potatorum“ leidenden Kranken aufgestellt. Nach dieser Uebersicht sollen in den allgemeinen Krankenhäusern an „chronischem Alkoholismus und Säuerwahnsinn“ in Zugang gekommen sein 1879: 130, 1880: 156, 1881: 221, 1882: 202, 1883: 279 und 1884: 371. In den Irrenanstalten sollen an „Delirium potatorum“ in Zugang gekommen sein 1879: 70, 1880: 70, 1881: 95, 1882: 98, 1883: 109 und 1884: 136 Personen.

* Der wesentliche Theil der Begründung der Entscheidung des Oberlandesgerichts zu Naumburg in der Diätenklage des Fiscus gegen den socialdemokratischen Abgeordneten Heine lautet: In der Sache selbst sei die erfindungsreiche Auslegung des Artikels 32 irrig, denn unzweifelhaft wolle dessen Wortlaut den Abgeordneten die Annahme von Entschädigungen jeglicher Art verbieten. Verklagter habe nun gestanden, Gelder von der Partei bezogen, d. h. nicht zurückgewiesen zu haben, und wenn er auch bestreite, diese Gelder als Abgeordneter empfangen zu haben, so habe er doch nicht gesagt, aus welchen anderen Gründen er sie erhalten, so daß der Gerichtshof habe annehmen müssen, sie seien ihm zur Wahrnehmung seines Mandats gewährt wor-

den. Solche Gewährungen fallen aber unter die Begriffe „Besoldung oder Entschädigung“, die nicht Gegenstände seien, sondern alles umfassen sollten, was dem Abgeordneten das Leben in Berlin erleichtere. Die Worte „dürfen nicht“ charakterisiren nun den Artikel als ein Verbotsgesetz. Der Gerichtshof meine, daß hier ein Geschäft und zwar eine Zahlung remuneratorischer Art, Art. 32 zuwider, vorläge. § 205, welcher das zu unerlaubtem Zwecke Gegebene confiscirbar mache, sei hier anzuwenden, weil der Zweck: Seine den Aufenthalt in Berlin zu ermöglichen, verfassungswidrig sei; ebenso laufe dieser Zweck der Ehrbarkeit zuwider (§ 206) denn wer ein Mandat als Volksvertreter annehme, sei verpflichtet, sich über die für seine hohe Stellung maßgebenden Bestimmungen zu bekümmern und danach zu richten; wer das nicht thue, verleihe die Gebote des Kaisers, der Treue und Gewissenhaftigkeit, also der Ehrbarkeit. Bei der Auslegung des Artikels 32 seien die Aeußerungen der einzelnen Abgeordneten, da sie nur individuelle Ansichten vertreten, mit Vorsicht zu behandeln. Maßgebender seien Anträge, und deren haben dem Reichstage seiner Zeit zwei Gruppen vorgelegen: die Eine forderte Diäten, die Andere wies Emolumente jeder Art zurück. Die ersteren Anträge gingen durch, wurden aber, als Fürst Bismarck sie unbedingt zurückwies, zurückgezogen; befragt, ob nun nicht wenigstens Privatdiäten zulässig seien, gab der Kanzler jene bekannte Erklärung ab, deren Sinn sei: wenn diese (Privatdiäten) nicht darin stehen, kann ich sie nicht hinein interpretiren; werden sie trotzdem gewährt, so kann ich sie freilich nicht verbieten, weil keine Strafe darauf gesetzt ist. Die vom Fiscus beantragte Confiscation sei aber kein krimineller, sondern ein, wie vorhin gesagt, begründeter civilrechtlicher Art.

* Der Reichstag genehmigte in seiner heutigen Sitzung den Rest des Gesetzentwurfs betr. die Entschädigung für erlittene Strafkraft unter Ablehnung sämtlicher Abänderungsanträge durchweg nach den Beschlüssen der Kommission in zweiter Lesung. Sodann wurde auch ein Antrag des Abg. Ausfeld (Deutschkreuz), welcher eine Abänderung der bisherigen Zollbehandlung von Petroleumäffern bezweckt, in der Fassung der Kommission genehmigt, obwohl Abg. Gerlich in Uebereinstimmung mit dem Staatssekretär v. Burchard den Nachweis erbrachte, daß die von dem Bundesrathe beobachtete Praxis, namentlich den Interessen der heimischen Wollindustrie zu Gute komme. Schließlich stimmte das Haus unter Ablehnung einer auf Erleichterung eines Reichs-Zolltarifantes abzielenden Resolution des Abg. Gerlich einem die Zulassung des Rechtsweges in Zollstreitigkeiten intendirenden Antrage des Abg. Ausfeld in der Fassung der Kommission zu.

* Das Abgeordnetenhaus setzte in seiner heutigen Sitzung die zweite Verathung des Kultusrats fort und erledigte eine Anzahl von Kapiteln durchweg nach den Beschlüssen der Kommission; einer Reihe von namentlich das Gebiet von Kunst und Wissenschaft berührenden Wünschen konnte der Minister in Rücksicht auf die finanzielle Lage des Landes nur beschränkte Berücksichtigung zusagen.

Frankreich.

Paris, 11. März. Cernuschi hielt gestern im Amphitheater der Handelsschule einen längeren Vortrag zu Gunsten des Dimetallismus.

England.

* Im Unterhause ist ein liberaler Antrag auf Entstaatlichung der Kirche in Wales mit 241 gegen 229 Stimmen abgelehnt worden, Zahlen, welche den Ge-

banken sehr nahe legen, das aus der Minderheit eine Mehrheit werden kann, um so mehr, als die Regierung sich ausdrücklich gegen den Antrag erklärt hat, weil ihrer Auffassung nach die Entstaatlichung der Kirche in Wales das Gleiche in England nach sich ziehen müßte. Bekanntlich hatte Gladstone selbst während der letzten Wahlbewegung etwas Derartiges angedeutet, suchte es aber, durch den ungeheuren Lärm, der sich in beiden Lagern, sowohl bei den Tories als bei den Whigs erhob, eingeschüchtert so viel als möglich wieder zurückzunehmen, und tritt gegenwärtig für den status quo in die Schranken, weil er eine baldige Auflösung des Parlaments voraussieht und die kirchliche Frage nicht mit der ohnehin ausreichend schwierigen irischen verquicken möchte. Die oben genannten Zahlen lassen es jedoch zweifelhaft erscheinen, ob der Premier dieses Programm wird aufrecht erhalten können. Innerhalb der liberalen Partei ist das Drängen nach Entstaatlichung offenbar sehr stark und namentlich der radikale Flügel der Partei wird sich durch Wahlrückfichten schwerlich beengen lassen, sondern auf eigene Faust Forderungen stellen, denen die Regierung unter Umständen vielleicht nachgeben muß. Das Ganze ist jedenfalls ein bedrohliches „Zeichen der Zeit“, übrigens keineswegs das einzige seiner Art.

Geschichtliche Erinnerungen.

16. März 1762 Waffenstillstand zwischen Preußen und Rußland. — 1813 Preußen erklärt an Frankreich den Krieg.

Locales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

Hirschberg, den 13. März.

* Die „Schles. Ztg.“ spricht die Befürchtung aus, daß das Thauwetter diesmal besonders große Gefahren durch Eisgang und Hochwasser in Aussicht stelle. Bei den zuständigen Behörden, sagt sie, verschließe man sich dieser Erkenntniß durchaus nicht und habe in Folge dessen schon jetzt die umfassendsten Vorkehrungen getroffen, um wesentlichen Stauungen des Wassers möglich vorzubeugen. Hoffen wir zu Gott, daß Alles ohne Unglück abgeht!

* R. Die Veranstaltungen des evang. Männer- und Jünglings-Vereins, die bekanntlich darauf gerichtet sind, die Mittel zur Beschaffung eines eigenen Hauses für die „Herberge zur Heimath“ zu liefern, haben sich von jeher der größten Sympathien und der thätigsten Unterstützung zu erfreuen gehabt. Der Saal im „langen Hause“ konnte bei der gestrigen theatralischen Vorstellung um die Hälfte größer sein, er hätte die Schaulustigen doch nicht zu fassen vermocht, und sehr viele Leute mußten an der Thür umkehren, da auch die nachträglich noch herbeigeholten Stühle im Nu vergriffen waren. Die Aufführung des Schauspiels „Josef und seine Brüder“, welches dem Herrn Verfasser alle Ehre macht und Zeugniß für seine Vergabung als dramatischer Schriftsteller ablegt, war mit Rücksicht auf die schwierigen Verhältnisse eine recht gute. Die Mitwirkenden leisteten sämmtlich, was nur

Simon Riese blickte ihn ernst und fest an.

„War es nur ein Märchen?“ fragte er.

„Zweifeln Sie daran?“

„Ich begreife nicht, aus welchen Gründen der Verwandte dieses Märchen erfunden haben sollte.“

„Um den gerechten Vorwürfen entgegenzutreten, die dem Großvater Martins gemacht werden konnten.“

„Nun, das mag ja sein,“ sagte Riese nach kurzem Nachdenken, während Hartenberg wieder hin und her schritt. „Ich streite nicht dagegen und beabsichtige ebensowenig, für die Wahrheit der Behauptung Grinds eine Lanze zu brechen. Die Erbitterung des alten Mannes gegen die Menschheit muß man natürlich finden; die Verhaftung seines schuldblosen Sohnes steigert dieselbe. Sie würden sein volles Vertrauen wiedergewinnen, wenn Sie sich des Verhafteten annehmen wollten.“

„Ich will mit dem Untersuchungsrichter reden und sehen, was ich in dieser Angelegenheit thun kann,“ erwiderte der Advokat kühl.

„Sie haben auch dem alten Manne Arbeit versprochen. Anhaltende Beschäftigung würde seinen Gedanken eine andere Richtung geben.“

„Glauben Sie das? Ich nicht! Wenn er von mir erwartet, daß ich mich seiner annehme, wie darf er mich dann verdächtigen?“

„Wo und in welcher Weise soll er das gethan haben?“

(Fortsetzung folgt.)

„Was soll ich für ihn thun?“ fragte er.

„Protest einlegen gegen seine Verhaftung!“

„Dieser Protest wird zurückgewiesen werden!“

„So muß man wenigstens den Versuch machen! Sie dürfen sich jetzt nicht von Ihrem Pflegetochter los-sagen, Sie müssen öffentlich Zeugniß für ihn ablegen und damit beweisen, daß Sie den guten Glauben an ihn nicht verloren haben.“

„Und mir selbst bereite ich dadurch nur Aerger und Unannehmlichkeiten,“ sagte der Advokat unwirsch. „Es ist keine dankbare Aufgabe, einen Angeklagten zu vertheidigen, den die ganze Stadt verurtheilt.“

„Ich weiß das wohl, aber das Urtheil der öffentlichen Meinung fängt sich augenblicklich auf die Behauptungen Streichers; es kann sich ändern, wenn ehrenhafte Leute für den Angeklagten eintreten. Wird Martin heute oder morgen wieder aus der Haft entlassen, so übt auch das einen Druck auf die öffentliche Meinung, und man wird schon darin einen Beweis finden, daß seine Schuld noch nicht festgestellt ist.“

Doktor Hartenberg, der hin und her gegangen war, nahm wieder in seinem Sessel Platz.

„Weshalb interessiren Sie sich so sehr für diese Angelegenheit?“ fragte er.

„Martin Grind ist mein Freund.“

„Sein Vater wohl auch?“

„Ich nehme mich jedes Unglücklichen an.“

„Sie könnten Besseres thun!“

„Zum Beispiel?“

„Nachholen, was Sie versäumt haben! Sie be-

sitzen gebiegene juristische Kenntnisse — ich weiß das von einigen Klienten, denen Sie Rath erteilt haben, bevor sie zu mir kamen, um sich von mir vertreten zu lassen. Sie könnten noch einmal versuchen, Ihr Examen zu machen. Wenn Sie das ernstlich wollen, werden Sie es auch bestehen; dann sind Sie für Ihr ganzes Leben geborgen, während Sie als Winkelcon-sulent nie auf einen grünen Zweig kommen werden.“

„Sehr wahr,“ nickte Simon Riese. „Diesen vor-trefflichen Rath habe ich mir selbst schon gegeben und mit der Befolgung desselben bereits begonnen. Wer weiß, was in der Zeiten Hintergründe schlummert! Indessen darf ich durch die Rücksicht auf mein eigenes Wohl mich nicht abhalten lassen, einem unglücklichen Freunde zu helfen; das werden Sie hoffentlich zugeben.“

„Diesen beiden Freunden ist nicht mehr zu helfen. Die Entlassung aus der Untersuchungshaft kann nur dann erfolgen, wenn eine Kaution für Martin gestellt wird.“

„So stellen Sie diese Kaution!“ sagte Riese. „Martin wird nicht die Flucht ergreifen, also kann Ihnen auch nicht das Geld verloren gehen.“

„Ich bin dazu nicht verpflichtet.“

„Das behaupte ich ja auch nicht! Wenn der Großvater Martins noch lebte, könnte ich mich an ihn wenden —“

„Was wollen Sie damit sagen?“ unterbrach ihn der Advokat rauh. „Hat der alte Grind Ihnen vielleicht das Märchen erzählt, das ihm von einem bos-haften Verwandten aufgebunden worden ist?“

geleitet werden konnte. Ganz besonders muß dies von den Darstellern des Josef und des Benjamin gesagt werden; verstand ersterer es ausgezeichnet, den Gegensatz zwischen dem von seinen älteren Brüdern beneideten und gehaßten ersten Sohn Jacobs und dem mächtigen Minister Pharaos zur Geltung zu bringen, so wirkte letzterer durch die Innigkeit, mit der er sprach und spielte. Auch die Gemahlin Potiphars wußte aus ihrer kleinen Rolle etwas zu machen. Inszenirung und Regie waren ebenfalls gut. Leider läßt sich ein gleiches oder auch nur ein annäherndes Lob über die Musik (laut Annonce und Programm die Güttschow'sche Kapelle) nicht aussprechen. Es war die schlechteste Musik, die sich denken läßt, und sind wir überzeugt, daß jede beliebige Dorfkapelle es selbst auf der Kirmeß besser macht. Statt der Ouverture aus der Oper „Josef in Ägypten“ von Mehul, auf welche in der Presse ausdrücklich aufmerksam gemacht worden und welche auf dem Programm besonders angegeben war, hörten wir einen Marsch, der von 7 Mann so unrein als möglich heruntergeleitet wurde, und nach einem ergreifenden Altschluß war der Dirigent — Herr Güttschow selbst — so seltsamerweise nicht persönlich anwesend — so taktvoll, das Publikum mit dem Gassenhauer, „Mutter, der Mann mit den Coaks ist da“ zu erfreuen! Vom Erhabenen bis zum Lächerlichen ist zwar nur ein Schritt, aber dieser Contrast machte einen geradezu peinlichen Eindruck. Bei einer solchen Zusammensetzung und Stimmung des Orchesters war es übrigens gut, daß die Ouverture ausfiel, denn diejenigen, welche die herrliche Oper nicht kennen, würden einen sonderbaren Eindruck davon erhalten haben, wie dies schon bei dem „Josefsliede“ aus derselben der Fall war, bei welchem die höchst dürftige Begleitung den Sänger, der seiner Sache völlig sicher war, fast aus Takt und Melodie gebracht hätte. Auch ist es sehr unangenehm aufgefallen, daß die Musiker schon vor Schluß der Vorstellung zu rauchen begannen. Alles dies bekundet einen Mangel an Achtung gegen den Verein und das Publikum, den wir an der Güttschow'schen Kapelle früher nicht bemerkt haben und der keinesfalls geduldet werden darf. — Wie wir hören, beabsichtigt der Verein, die Aufführung noch einmal zu wiederholen, um allen denen, die derselben gestern nicht beiwohnen konnten, Gelegenheit zu geben, das Schauspiel ebenfalls kennen zu lernen.

* Bei der gestern Nachmittag im „Schwert“ stattgehabten Orgelbau-Lotterie fiel der erste Hauptgewinn (Euthersstuhl) auf Nr. 1674, der zweite (Kaffeefervice mit 6 silbernen Töpfeln) auf Nr. 797, der dritte (ein Patentobel) auf Nr. 4390, der vierte (zwei alterthümliche Kupferstücke) auf Nr. 3479, der fünfte (ein Glaschromobil des Reformators Melancthon) auf Nr. 1947, der sechste (6 silberne Kaffeelöffel in Etui) auf Nr. 1488. Die übrigen gezogenen Nummern werden demnächst bekannt gemacht werden.

* R. Der große amerikanische Circus, welchen wir bereits avisirten, wird am Sonnabend dieser Woche hier eintreffen und an demselben Tage auf dem Platze an der neuen Volksschule (Wilhelmsstraße) seine erste Vorstellung geben. Der Circus bleibt, durch weitere Arrangements bereits gebunden, unwillkürlich nur 2 Tage hier. Ueber die Leistungen der sich producirenden Künstler hört man das Günstigste.

K. Nach Ablauf der Dienstzeit des Orts-Steuer-Erhebbers Heinrich Bieder zu Duolsdorf ist von der dasigen Gemeinde der Bauergutsbesitzer Karl Bieder in Duolsdorf Kreis Volkshain zum Orts-Steuer-

Erheber gewählt und nach Bestätigung dieser Wahl für das genannte Amt verpflichtet worden.

* An der Berliner Industrie-Ausstellung werden sich folgende schlesische Firmen betheiligen: Aus der Textilindustrie: Julian Websky, Maschinen-Flachs-garn-Spinnerei in Tannhausen; Websky, Hartmann & Wiesen, Weberei in Wüstewaltersdorf; Actiengesellschaft für schlesische Leinen-Industrie, vormals E. G. Kramsta und Söhne in Freiburg; Meyer Kaufmann, Baumwollweberei in Tannhausen. Eisen-gießereien und Maschinenfabriken: Königl. Hüttenamt Gleiwitz; W. Figner, Dampfesselfabrik in Laurahütte; Graf Henkel von Donnersmarck'sche Berg- und Hüttenverwaltung in Antonienhütte. Papierindustrie: die Firma Muldenthal, Papierfabrik in Freiburg. Von den eingegangenen Einzelzustimmungen kommen auf die Provinz Schlesien, die sich durch außerordentlich reges Interesse für die Sache hervorgethan hat, 650. Der „freien Vereinigung“, welche sich für das Zustandekommen des Unternehmens gebildet hat, gehören an die Herren Commerzienräthe Websky in Wüstewaltersdorf, Kaufmann in Tannhausen, Leo Molinari und Benno Milch in Breslau, Herr General-Director Grogor (v. Kramsta) in Freiburg, die Herren W. Figner, Laurahütte, F. Prager, Biegnitz, und R. Lüders, Görlitz. Von schlesischen Vereinen haben die Ausstellung verlangt: der Gewerbeverein, der Bautechniker-Verein und der Handwerker-Verein in Breslau, der Gartenbauverein, der Technische Verein und die Combinirte Innung in Biegnitz, die Gewerbe-Vereine in Brieg, Gleiwitz, Königsbütte, Waldenburg, Reichenbach, Leobschütz, Steine, Warmbrunn, Hirschberg, Neurode und der Handwerker-Verein in Görlitz.

* Ein „geschickt geleitetes“ demokratisches Reptil schreibt zu dem, allgemeine Anerkennung findenden Erkenntniß des Oberlandesgerichts Naumburg in Sachen Fiscus contra Heine Folgendes:

„Ohne Zweifel wird gegen dieses Erkenntniß ebenso, wie gegen die anderen noch zu erwartenden Erkenntnisse von Oberlandesgerichten, wie dieselben auch lauten mögen, von dem unterliegenden Theil das Reichsgericht angerufen werden: erst dieses wird die Streitfrage endgiltig entscheiden.“
Armes Reptil, wie bist du auf dem Holzwege! Hättest du erst deinen Beihjuristen gefragt, so hätte dir dieser geantwortet, daß nach § 508 der Civil-Proceß-Ordnung die Anrufung des Reichsgerichts nur dann erfolgen kann, wenn der Werth des Klageobjekts den Betrag von 1500 Mk. übersteigt, was bei Heine und den meisten anderen Abgeordneten, die den Artikel 32 der Verfassung verletzt haben, nicht der Fall ist. Es folgt hieraus, daß schon das Erkenntniß des Oberlandesgerichts Naumburg ein endgiltiges ist.

* Die zweifelhafte Frage, ob auch Nichtpreußen zur Erwerbung des Bürgerrechts und zur Zahlung des Bürgerrechtsgeldes verpflichtet sind, findet dahin ihre Erledigung, daß ohne Gewinnung der preussischen Staatsangehörigkeit das Bürgerrecht in der Gemeinde nicht erworben werden kann. Einen Nichtpreußen hierzu zu nöthigen, steht den städtischen Behörden kein Mittel zu. Sie müssen also auf die Erhebung des Bürgerrechtsgeldes verzichten, bis der Erwerb der Staatsangehörigkeit und demnach des städtischen Bürgerrechts erfolgt ist.

Altwasser. Am Mittwoch Nachmittag kehrten im Gasthof „zum deutschen Kaiser“ hieselbst drei Männer ein, welche zwei Pferde (Füchse) mit sich führten, und von denen der eine, der sich den Namen

„Ritsche“ beilegte, mit einem großen Pelze bekleidet war. Sie erzählten, daß unterwegs ihr Wagen zerbrochen sei und daß sie denselben bei einem Schmiedemeister in Dittersbach zurückgelassen hätten. Das eine Pferd boten sie einem hiesigen Fuhrwerksbesitzer, jedoch vergeblich, zum Kauf an. Nach ihrem Fortgange wurde ein dem hiesigen Fischhändler Wolf gehöriges Pferdegeschirr im Werthe von 30 Mk. vermisst. Es hat sich nun herausgestellt, daß die drei Männer, jedenfalls gefährliche Diebe, am Tage vorher in Dittersbach an den Schmiedemeister Bierlich einen Kastenwagen für 6 Mk. verkauft haben. Ebenso haben dieselben an einer anderen Stelle zwei Pferdegeschirre für insgesammt 13 Mk. losgeschlagen und versucht, die erwähnten zwei Pferde an den Roßschlächter Babatz zu verhandeln. Bei dem letzteren befand sich zufällig ein Kutscher aus Waldenburg, welcher in dem Mann mit dem Pelze einen mit Zuchthaus vorbestraften Menschen erkennen wollte und deshalb von dem Kaufe abrieth. Unbegreiflich ist es, meint das „Waldenb. Wochenbl.“, wie man diese Leute so unbehelligt hat können weiterziehen lassen.

rn. Görlitz, 14. März. (D.-C.) Vor einem vollbesetzten Hause ging heute in dem hiesigen Stadttheater das neueste Lustspiel von Mosers „Alfred“, in Scene. Dieses an aufhetzenden Momenten sehr reiche Stück dürfte dem Verfasser wohl überall neue Verehrer zuführen. Derselbe wohnte der heutigen Aufführung bei und wurde nach jedem einzelnen Act wiederholt gerufen und mit einem Lorbeerkranz ausgezeichnet.

Bunzlau, 11. März. An zuständiger Stelle besteht die Absicht, bei Gelegenheit der bevorstehenden Verstaatlichung des Gymnasiums zu Bunzlau über diese Anstalt, über das Bunzlauer Seminar und über die Bunzlauer Waisenanstalt einen Gesamtdirector zu setzen. Als solcher wird nach der „Schles. Ztg.“ in Bunzlauer und Biegnitzer Kreisen der Herr Regierungs- und Schulrath Sander in Breslau genannt.

Ratibor. Ein Hochzeitsessen im Freien dürfte wenigstens bei jetziger Jahreszeit selten vorkommen. Vor einigen Tagen Nachmittag war unweit der „Villa nova“ eine Hochzeitsgesellschaft beschäftigt, die auf einem Tische im Garten sorgsam aufgestellten Speisen und Getränken zu verconsumiren. Ein Schnupfen kann den dauerhaften Oberschlesier eben nicht rühren.

Handelsnachrichten.

Breslau, 13. März. Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro März 34,00, pro April-Mai 35,00, pro Juli-August 37,60, Roggen pro März 128,00, pro April-Mai 131,00, pro September-October 142,00. Rüböl loco pro März 45,00, pro April-Mai 45,00. Zink: fest.

Breslau, 13. März. (Course.) Ungar. Papierrente 77,60—77,65 bez., Ungar. Goldrente 84,75 bez., Russische 1884er Anleihe 99,90 bez., Russische Orient-Anleihe II 64,10—64,25 bez., Oesterr. Credit-Actien 504—507,50 bez., Oesterr. Noten 162,10 bez., Russische Noten 204,50 bez., Türken 16 bez. u. Br.

Bermischtes.

— Die Geheimnisse der Speisekarte. (In der Eisenbahn-Restaurations.) Ein Fremder (liest): Ein Butterbrod mit Schinken 30 Kr., ein Butterbrod ohne Schinken 12 Kr., ein Butterbrod mit Käse 20 Kr., ein Butterbrod ohne Käse 2 Kr. . . Kellner! — Der Kellner: Euer Gnaden befehlen? — Der Fremde: Sagen Sie mir, wie kommt denn das, ein Butterbrod ohne Schinken ist bei Ihnen theurer als ein Butterbrod ohne Käse?! — Kellner (verlegen): Ja i bitt' schön, der Schinken is halt theurer wie der Käse!

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggons sämmtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf der Stationen Lauban und Ruhbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passirenden Züge eingelegt.

Während des Umbaues meiner Geschäftslocale befindet sich mein Detail-Geschäft von jetzt ab auf ca. 4 Wochen

Schildauer-Straße Nr. 13, 779
im Herrmann'schen Hause.

Die dort befindlichen reellen Waaren empfehle ich wegen gänzlicher Aufgabe derselben äußerst ermäßigt.

Comptoir und Arbeitsraum bleiben in meinem Hause, Bahnhofstraße 69, parterre, hinten!!

Theodor Luer, Wäschefabrik. Hirschberg.

Controllbücher für Pferdehändler
zu haben bei
Paul Oertel, vorm. W. Pfund,
Hirschberg.

Bleichwaren und Garne
besorgt wie seit 30 Jahren bestens
und billigst

Friedr. Emrich. 772

Medaillon-Stempel.

Neu! Hierberloques. Neu! Nur 1,75 Mk.
gegen Einlösung des Betrages franco; sämmtl.
andere Stempel billigt. 252.
Reinhold Dittberner, Liebau i. Schl.

Schulstr. 14, Laden mit Wohnung für
300 Mark den 1. April.

Schmiedebergerstraße, Wilhelmstraße
und Franzstraße, herrschaftliche Wohnungen
von 3, 4, 5, 6 und 7 Stuben mit Garten
und Balkon per 1. Juli und 1. October zu ver-
mieten bei 780

J. Timm.
Eine tüchtige, anständige Viehschleuserin
und eine Magd finden bei hohem Lohne sehr
gute Stellung auf einem Rittergute bei Hirsch-
berg durch das Vermittlungs-Comptoir Otto
Priesterstraße 6, auch können sich brauchbare
Dienstmädchen melden. 782

Ev. Männer- u. Jüngl.-Verein.

Mittwoch den 17. März, Abends 1/8 Uhr, im
neu renovirten Saale des langen Hauses (Ein-
gang Hirschgraben-Promenade) zum Besten
der Herberge zur Heimath, öffentliche theatra-
lische Vorstellung. 783

**Auf allgemeinen Wunsch,
zum zweiten Male:
Josef und seine Brüder.**

(Musik von der vollständigen Güttschow'schen
Capelle.)

Preise der Plätze: Nummerirter Platz 75 Pf.,
1. Platz 60 Pf., 2. Platz 40 Pf., Stehplatz und
Galerie 25 Pf.

Verkauf der Billets an der Kasse, sowie im
Vorverkauf bei den Herren Kaufmann Eberl,
Kaufm Zimansky und Hausvater Rappilber.
Für Mitglieder und bei Mehrernahme von
Billets pro Stück 10 Pf. Ermäßigung.

Kasseneröffnung 7 Uhr.
Die Fremde des Handwerks sind herzlich eingeladen.
Der Vorstand.

Heute Nachmittag 4 1/2 Uhr endete ein sanfter Tod die langen Leiden meines innigstgeliebten theuren Gatten,

des Stadtrath a. D.

Robert Garfey.

Dies zeigt um stille Theilnahme bittend an

die tiefbetrübt Wittwe,
zugleich im Namen der unmillidigen Kinder.

Hirschberg, den 14. März 1886.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 3 Uhr statt.

Bekanntmachung.

Die ärztliche Behandlung erkrankter Mitglieder der gemeinsamen Ortskrankenkasse für die Landgemeinden und Gutsbezirke des Kreises Hirschberg in der II. Abtheilung (die Ortschaften Petersdorf, Wernerödorf und Kaiserwaldau) ist vom 1. April d. J. an Stelle des practischen Arztes Blech in Petersdorf dem Dr. Knobloch ebenbaselbst übertragen worden.

Hirschberg, den 5. März 1886.

Der Kassen-Vorstand. E. Ansförge.

Die am 1. April c. fälligen Coupons löse ich schon jetzt ein.

C. Sattig, Bankgeschäft.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich jeden Donnerstag in Hirschberg, Gasthof zu den „drei Kronen“, von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr anwesend bin. Neue Arbeiten wie Reparaturen werden binnen einigen Stunden geliefert. Alle Operationen schmerzlos.

J. Suller, Zahnkünstler, Warmbrunn.

Dem geehrten gewerbetreibenden Publikum empfiehlt sich die unterzeichnete Buchdruckerei zur Lieferung aller Arten

Drucksachen für geschäftliche Zwecke

Adresskarten,
Avisé,
Circulaire,
Correspondenzkarten,
Packetadressen,
Couverts mit Firma,

Rechnungen,
Facturen,
Memoranden,
Preis-Courants,
Kataloge,
Plakate
= in allen Grössen. =

Tabellarische
Formulare
zu
Kassenbüchern
in jedem Format auf
holzfreiem Papier.

u. s. w. u. s. w.

Prompte Bedienung. — Sauberste Ausführung. — Billigste Preise.

Hirschberg i. Schles.

Paul Oertel, vorm. W. Pfund,
Buchdruckerei und Verlag,
Ecke der Schulstrasse und Promenade
(„Mohren-Ecke“).

Ein Prachtwerk für das Volk!

Im Verlage von Gressner & Schramm in Leipzig erscheint und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Europas Kolonien,

Nach den neuesten Quellen geschildert von Dr. Hermann Roskoshny. Zum erstenmal wird hier eines der modernen Prachtwerke durch bisher unerreichte Billigkeit des Preises weiteren Kreisen zugänglich gemacht. Das reich illustrierte, prachtvoll ausgestattete Werk zerfällt in fünf Abtheilungen, deren jede ein in sich abgeschlossenes Ganzes bildet:

60 Pf. pro Lieferung. 10 Mark pro Prachtband.

Wöchentlich erscheint eine Lieferung. Jede Buchhandlung ist in der Lage, die erste Lieferung zur Ansicht vorzulegen. Illustrierte Prospekte versendet die Verlagsbuchhandlung gratis und franko.

Holz=Auktionen=Bekanntmachung.

Am Freitag den 19. März d. J., von früh 9 Uhr ab, sollen im Forstrevier Mairwaldau aus der Totalität öffentlich meistbietend verkauft werden:
16 A. weiches Scheitholz,
75 trockene Langhaufen.
Anfang im Park beim Aussichtsturm.
Mairwaldau, den 13. März 1886.

Kasch, Rentmeister.

Illustrirte Zeitschrift

Universum

Jedes Heft nur 50 Pf.

monatlich 2 Hefte.

Reicher Inhalt: fesselnde Erzählungen, interessante Aufsätze aus allen Gebieten der Literatur, Kunst und Wissenschaft etc.

Prachtvolle Illustrationen

Man abonniert bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Deffentliche Abbitte.

Die am vergangenen Sonntage im Gasthof „zum Deutschen Hause“ hier selbst gegen die Beamten der hiesigen Steuer-Receptor ausgesprochene Beleidigung nehme ich als vollständig grundlos und unwahr zurück und leiste nach Zahlung von 20 M. in die hiesige Armenkassa hiermit öffentliche Abbitte.

Schönan, den 13. März 1886.

F. Tessmer, Schuhmachermstr.

Mädchen,

welche kochen können, erbt. g. Stellung d. Frau Mitzschke, Schildauerstr. 9.

Meteorologisches.

15. März, Vorm. 8 Uhr.
Barometer 728 m/m (gestern 732). Luftwärme +1/4° R. Niedrigste Nachttemperatur -4° R.

F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Stadttheater in Hirschberg. Concerthaus.

Donnerstag den 18. März: Die zärtlichen Verwandten, Lustspiel von Benedix.
Freitag den 19. März: Der Horenmeister, Originalspiel von Ernst Sch.
Dienstag den 23. März: Gastvorstellung der Königl. Sächs. Hofchauspielerin Fräulein Charlotte Kustl vom Königl. Hoftheater in Dresden.
Der Tagesbilletverkauf ist bei dem Königl. Hoflieferanten Herrn Schultz.

Ausgezeichnet mit dem Kaiser-Diplom für vorzügl. Vorstellungen.

Frankloff's Grand

Ausgezeichnet mit der Großen gold. Medaille für Kunst und Wissen.

American Circus

The first flying Expedition in the Continent der grössten weltberühmten Amerikanischen Kunststreiter-Gesellschaft, Thier- und Künstler-Karawane, bestehend aus 120 Personen, 80 Pferden, 25 Wagen etc. trifft in Hirschberg auf dem Neuen Marktplatz für unwiderruflich nur 2 Tage ein und zwar Sonnabend den 20. und Sonntag den 21. März. Es finden tägl. 2 große brill. Gala-Vorstellungen statt. Auftreten der berühmtesten Künstler und Künstlerinnen der Welt. U. A.: Englische und amerikanische Reiter und die anmuthigsten Reiterinnen der Zeit; eine große Anzahl dressirter Spring-, Freiheits- und Jagdperde edelster Race, u. a. m. Clowns, ein großes Corps de Ballet, eine ganze Japanesen-Colonie, bestehend aus 10 echten Original-Japanesen, dressirten Wunder-Elephanten etc. etc. Wegen des gewohnten großen Andrangs sind bereits von heute ab Billets in hiesiger Stadt an folgenden Verkaufsstellen zu haben: Pehold'sche Buchhandlung und Jäger'sche Cigarrenhandlung.

Hochachtungsvoll Die Direction.

Fernere Vorstellungen finden statt: Montag 22.: Schmiedeberg, Dienstag 23.: Landeshut, Mittwoch 24.: Waldenburg, Donnerstag 25.: Gottesberg, Freitag 26.: Libau, Sonnabend 27.: Trautenau.

Post-Verkehr.

Abfahrt von Hirschberg.
Nach Warmbrunn . . . 7.— 10.50 Vormitt., 5.45 Nachm.
Nach Fischbach . . . 7.25 Vorm., 7.35 Nachm.
Schönan-Goldberg 12 Nachts, 2.30 Nm.
Ankunft in Hirschberg.
Von Warmbrunn 10.15 Vorm., 2.45 Nachm., 10.5 Abbs.
Von Fischbach . . . 1.10 Nachm.
Von Libau . . . 9.5 Abbs.
Schönan . . . 12.45 Mittage, 10 Abbs.
Von Reibnitz nach Warmbrunn 6.20 Vorm., 3.30 Nachm.
Von Warmbrunn nach Reibnitz 9.35 Vorm., 10 Abbs.
Von Reibnitz nach Schreiberhan 6.30 Vorm., 3.30 Nachm.
Von Schreiberhan nach Reibnitz 1.75 Vorm., 7.25 Abbs.

Winter-Fahrplan der Omnibusse.

Von Hirschberg nach Warmbrunn: Früh: 7, 8, 9, 10 1/2 und 12 Uhr. Nachm.: 1, 2, 4, 5, 5 1/2 und 7 Uhr.
Von Warmbrunn nach Hirschberg: Früh: 8, 10 und 12 Uhr. Nachm.: 2, 3, 5, 7 und 8 Uhr.
Sonntags Nachmittags fährt auch im Winter der 3-Uhr-Omnibus von Hirschberg nach Hirschberg und Abends 5 1/2 von Hirschberg weg.

Berliner Börse vom 13. März 1886.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,21	Pr. Bd.-Ed. rück. 115	4 1/2 113,90
Imperial	—	do. do. rück. 100	4 1/2 102,25
Deherr. Banknoten 100 Fl	162,39	Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G. Cert.	4 1/2 101,20
Russische do. 100 Ro.	204,40	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5 103,70
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		do. do. rück. à 110	4 1/2 109,89
Deutsche Reichs-Anleihe	4 105,90	do. do. rück. à 100	4 101,75
Preuß. Cons. Anleihe	4 1/2 —	Bank-Actien.	
do. do.	4 105,50	Dresdener Disconto-Bank	5 89,00
do. Staats-Schuldcheine	3 1/2 101,20	do. Wechsel-Bank	5 101,90
Berliner Stadt-Oblig.	4 104,20	Niederlausitzer Bank	5 92,00
do. do. diverse	—	Norddeutsche Bank	6,1 —
do. do. do.	3 1/2 100,25	Oberlausitzer Bank	5 101,50
Berliner Pfandbriefe	5 115,50	Deherr. Credit-Actien	8 499,50
do. do.	4 104,30	Bommerische Hypotheken-Bank	9 47,50
Bommerische Pfandbriefe	3 1/2 99,70	Bosener Provinzial-Bank	6 123,50
Bosensche, neue do.	4 102,20	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 106,40
Schles. allm. landw. Pfandbriefe	3 1/2 100,00	Preussische Centr.-Bod. 40 pCt.	3 1/2 132,00
do. landw. A. do.	3 1/2 99,80	Preussische Hypotheken-Act.-Bank	4 97,50
do. do. C II. do.	4 1/2 —	Preussische Hypoth.-Verf. 25 pCt.	5 97,60
Bommerische Rentenbriefe	4 104,90	Reichsbank	6 138,30
do. do.	4 103,70	Sächsische Bank	5 117,70
Preussische Rentenbriefe	4 104,20	Schlesischer Bankverein	5 102,40
Schlesische do.	4 103,60	Industrie-Actien.	
Sächsische Staats-Rente	3 91,20	Erdmannsdorfer Spinnerei	4 82,00
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 138,90	Dresdener Pferdebahn	6 140,75
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Berliner Pferdebahn (große)	10 1/2 239,60
Deutsche Gr. Ed. Pfd. III	3 1/2 98,40	Braunschweiger Zute	11 131,30
do. do. do. IV	3 1/2 98,20	Schlesische Leinen-Ind. Krantsk.	8 127,90
do. do. do. V	3 1/2 93,25	Schlesische Feuerversicherung	—
Pr. Bd.-Ed. rück. 110	5 111,40	Ravensbg. Spin.	12 132,90
do. do. III. rück. 100	5 106,50	Bank-Discount 3/4. — Lombard-Zinsfuß 3 1/2 %.	
do. do. V. VI. rück. 100	5 101,50	Privat-Discount 1 1/2 — 1 3/4 %.	